

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis: 2 M. — 4 vierteljährlich frei ins Haus
oder durch die Post; in der Expedition
abgeholt vierteljährlich 1 M. 80 Pf.



Insertionspreis
er 6-gespaltenen Zeilen über deren Raum für Geisenheim 10 Pf.;
auswärtiger Preis 15 Pf. — Reklamenpreis 30 Pf.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2759a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 127 Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 31. Oktober 1918.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh. 18. Jahrg.

Deutscher Tagesbericht

W.T.B. Großes Hauptquartier. 30. Okt. (Amtlich)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
In der Lys-Niederung, zwischen der Lys und der
Schelde, bei Farnars und Englesfontaine wurden heftige Teil-
angriffe des Gegners abgewiesen. Das englische Feuer
gegen die Vorstädte von Tournai und die Ortschaften der
Scheldenniederung forderte wiederum erhebliche Opfer unter
der Zivilbevölkerung.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Am Dnie-Kanal scheiterten am frühen Morgen heftige
feindliche Angriffe. Nach starkem Artilleriefeuer nahm der
Gegner zwischen Nizny-Le Combe und der Aisne unter
Einsatz zahlreicher Panzerwagen seine Angriffe wieder auf.
Die in den schweren Kämpfen der letzten Tage bewährten
Truppen der Armeen der Generale von Eberhardt und von
Below haben auch gestern wieder einen vollen Erfolg in
der Abwehr errungen. Sie schlugen den Feind auf der
10 km. breiten Angriffsfront völlig zurück. In den
Kämpfen am Nordrande von Klein St. Quentin zeichnete
sich das brandenburgische Leibgrenadier Regt. Nr. 8, östlich
von Banogne das westfälische Infanterie-Regt. Nr. 53
und auf den Aisnehöhen das mecklenburgische Füsilierregiment
Nr. 90 besonders aus. Teile der Stellung nordwestlich
von Herpy, die vorübergehend verloren gingen, wurden
im Gegenangriff wieder genommen. In den Abendstunden
stieß der Feind wiederholt zu heftigen Teilangriffen
die überall vor unseren Linien scheiterten. Der Fran-
zose hat gestern schwere Verluste erlitten. Zahlreiche Pan-
zerwagen wurden zerstört. Beiderseits von Bouziers und
beiderseits der Aisne zeitweilig Artilleriekämpfe.
Wir schossen gestern 27 feindliche Flugzeuge und 6
Gefechtsballone ab. Leutnant Doerr errang in den letzten
Kämpfen seinen 31. bis 34., Leutnant Frommberg seinen 30.
Luftsieg.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Ludendorff's Abwies.

General Groener Nachfolger?

Die Neuentwicklung der inneren Machtverhältnisse
in der Reichsleitung hat den Abchied des Generalquartiermeisters
Ludendorff veranlaßt, während Hindenburg in seiner
Stellung verbleibt.

Als Nachfolger Ludendorffs wird in erster Linie
General Groener, der längere Zeit Leiter des Kriegszustandes
war, genannt. Er ist bereits vom jetzigen Kaiser
als der ukrainischen Hauptstadt Kiew, nach Berlin
gefahren, wo die endgültige Bestellung erfolgen soll.

Wie nicht anders möglich, verursacht dieser Wechsel
in der Reichsleitung die lebhaftesten Auseinandersetzungen
in den Kreisen. Es seien daraus hier nur zwei
beispielsweise, eine von rechts und eine von links, angeführt:

Die „Deutsche Tageszeitung“, die in der Konser-
vativen Presse in diesem Ausmaß die Führung inne-
hat.

Die Stellung Ludendorffs brachte es mit sich, daß
er in die Politik eingreifen mußte. Ob das immer
die zweckmäßigste Weise gewesen sei, kann hier nicht
erörtert werden. Auch hier aber gebietet die
politische Gerechtigkeit, zwei entscheidende Punkte hervor-
zuheben: Einmal machte die ganze Art dieses Vorgehens
und das Fehlen eines bisher unerhörten
Erfolges es schlechthin notwendig, daß die Herrschaft
sich auch um die Politik kümmerne: man denke
nur an die Großtat des „Hindenburgprogramms“,
zu erkennen, wie nötig das war, und wie gerade
durch diese Tätigkeit das Vaterland recht eigen-
gerettet und befähigt wurde, ungeheurer An-
strengung Heeresleitung doch nur dadurch — ganz gemäß
zu ihrer Freude! — genötigt worden, ein immer
neues Maß von politischer Initiative zu entfalten,
Initiative an den den politischen Stellen, deren
Aufgabe sie gewesen wäre, je und je größer
wurde. Also Ludendorffs Gegner seine politische
Tätigkeit mit steigendem Haß verfolgt haben, so hat er
gerade auch durch sie — unbeschadet der Frage,
ob die Hand des Militärs, die die berufenen politischen
Stellen geeigneten Rat und richtige Tat nicht zu bieten
wären, immer glücklicher gehandelt hat — der
Reichsleitung des Vaterlandes ver dient, dessen be-
sondere Vertreter und „Herren“ ihm mit schändlichen
Lobnen.

Wie können uns heute dahin zusammenschließen,
Ludendorff, der hoffentlich bald die
Reichsleitung findet, in anderer Weise dem Vaterland zu
nutzen, eines der wenigen Hindernisse beseitigt,
das zwischen dem deutschen Volke und seinem
Führer stehen. Das Land wird auch diesen Sieg

„Das Berliner Tageblatt“ gibt die auf der linken
umgehende Darstellung der Entwicklung und Richtung
wieder.

Ludendorff hat zweifellos dann auch im Westen
sein glänzendes Organisationstalent gezeigt. Ein Or-
ganisationstalent, das glänzend war, solange es
beschränkt auf militärische Dinge blieb. Ueber seine
militärischen Leistungen mögen die Fachmänner ur-
teilen und das ganz richtige, ungenutzte Urteil wird
wohl erst die Kriegsgeschichte fällen. Sie wird wohl
auch bestrebt sein, ruhig und objektiv die Gründe,
aus denen die Offensiv- an der Marne scheiterte,
und der allgemeine Rückschlag nachzuweisen, festzustellen.
Er unternahm, wie gesagt, so viel, daß fast nichts
mehr ohne seine Genehmigung zustande kam. Er
als er noch, in den Sonnenstunden Hallenhagens, im
seinem Quartier hatte, ließ er gewissermaßen in die
sämtlichen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Pro-
bleme hinein. Er schuf sich Bureau für alle Fragen,
ließ sich Berichte schreiben und Vorträge halten und
glaubte dann, zu den schwersten Entscheidungen hin-
reichend vorbereitet zu sein. Er zeigte sich als ein
völlig arbeitsamer und schnell erfassender Mann. Aber
es ist klar, daß auch der begabteste Dilettant in dieser
Welt nicht alle Weltfragen auf einmal ordnen und
richten kann.

Ludendorff glaubte an sich, und das mag in
seiner Zeit. Aber er glaubte so sehr an sich, daß er die
Wünsche des Diktators annahm, und dazu kam, daß er
unter dem Einflusse seiner ihm nahe liegenden Unter-
gebenen auf ganz bestimmte Wege geriet. Die Meinun-
gen und die Wünsche der Kriegsinhaber, des Herrn
Duisburg und der Schwerindustrie, herrschten
über ihm. Man war allddeutsch, oder etwas mehr
und betrieb die Eroberungspolitik. Die weit Ludendorff
die Gestaltung der Dinge im Osten herbeigeführt hat,
wird verschiedentlich dargestellt. Sicher hat er immer zur
schärferen Politik gedrängt. Doch er den meiste-
schärfsten U-Bootkrieg schließlich forderte, mag ent-
scheidend sein, da er sich berechtigt glauben konnte,
den „Mittelmeerstaaten“ zu vertrauen. Herr von Rich-
mann-Burke hat die Gründe unter dem Namen
Druck einer so überalt sich veräußernden Schicksals-
macht. Ludendorff ergriff die Initiative, weil er
Er kam auch damals nach Berlin und reiste als Sieger
ab. Als im September 1917 Herr v. Bülowmann in einer
Konferenz, die unter dem Vorsitz des Kaisers stattfand
für die Herausgabe von Belgien eintrat, zog er sich die
Feindschaft Ludendorffs zu. Nach der Reichstags-
debatte, in der er, harmlos und bescheiden, gesagt hatte,
daß der Krieg nicht auf dem Schlachtfelde gewonnen werden
könne, setzte Ludendorff seine Entlassung durch.

Das konservative Blatt gibt dann weiter die seit
langem in politischen Kreisen umgehende Behauptung
wieder, in den Streittagen habe der Kriegsminister von
Stein mit Unterstützung Ludendorffs empfohlen, „alle
an einem Streit beteiligten Abgeordneten einfach
zu verhaften, ganz gleich, ob die Verfassung
das verbiete oder nicht.“

Die deutsche Note in Washington.

Was hat das Wort.
Aus Washington wird gemeldet:

Die deutsche Antwortnote gelangte in den Besitz der
amerikanischen Regierung. Da sie lediglich als Bestätigung
des Empfanges der Mitteilung des Präsidenten anzusehen
wird, erfolgt von Wilson keine Antwort. Die Behörden
wiederholen, daß jetzt, nachdem Wilson die gesamte Korre-
spondenz seinen Verbündeten unterbreitet hat, der nächste
Schritt durch die verbündeten Mächte in gemeinschaftlichem
Interesse stattfinden müsse.

Eine Pariser Depesche versichert, daß sich die Entente-
Regierungen darauf beschränken werden, dem Marschall Foch
über die Bedingungen des Waffenstillstandes das Wort
zu geben.

Kein mehrschüssiger Waffenstillstand.

Die feindliche Presse überbletelt sich vor wie nach
für den Waffenstillstand Forderungen aufzustellen, die mit
Deutschlands Ehre unvereinbar sind. Es sei demgegenüber
betont:

Nicht nur die Friedensverhandlungen sondern auch der
Waffenstillstand muß ruhen auf dem Grunde eines Rechts-
friedens. Wer diesen erstrebt, darf sich nicht kampflös
den Gewalttätigen beugen. Die Forderung eines mehrschüs-
sigen Waffenstillstandes berührt nicht nur die Ehre unserer
Truppe, sondern auch die Ehre unseres Volkes und wird es
zu überlegen Widerstand treffen.

Die Lage an der Front.
Trotzdem in Maastricht, wie zwischen Schelde und Tise

und zwischen Lise und Wäse bereitet der Feind neue
griffe, nachdem er in den letzten großen Schlad, en-
dlich die Anstellung unserer Heere oder eine Durch-
bruch der Fronten zu erreichen versucht hat. Die
Kämpfe haben an unsere Truppen zwar große An-
strengungen gefordert, aber sie haben voll ihre Pflicht gelie-
fert. In wiederholten Fällen ist es dann durch
die Anstellung der Kommandeure u. höhere Trup-
penführer gelungen, größere Rückschläge zu verhindern. In-
folge an Offizieren sind leider in den letzten
Kämpfen wieder recht erheblich gemessen.

Inf. Versagen österreichischer Verbände.
In Wien mußten unsere Truppenanteile sich aus den
letzten Frontberichten ergab, in nördlichere Stellungen
zurückgezogen werden. Jetzt wird bekannt, daß dies
auf das Versagen einzelner österreichischer Truppenverbände
zurückzuführen ist.

Grenzen vor dem Einrücken in Rumänien.
An der bulgarisch-rumänischen Grenze und an der
Grenze zwischen der Donau die Grenze gegen Rumänien
bildet, sammeln sich stärkere französische Truppenverbände
bereits offensichtliche Aufgabe ein Einmarsch in Rumänien
zu verhindern. Wie sich die Rumänen dazu stellen werden, ist noch
unbekannt. Die Behauptung, daß sie die verfügbaren Trup-
pen in die Dobrudscha geschickt hätten, um diese den Bul-
garen wieder abzunehmen, ist falsch.

Auch die Türkei fällt ab.

Die Türkei hat ihr „Schicksal von Deutschland getrennt.“
Es haben offizielle Verhandlungen zwischen der
Türkei und der Entente begonnen. Der 1. Pt. von
den Türken in der mesopotamischen Festung Kut es
Amara gefangene englische General Townshend macht
den Vermittler. Man hofft auf Erfolg der Verhand-
lungen, verheißt sich aber nicht, daß die

Bedingungen sehr schwer
sein werden. So nimmt man an, daß die Türkei die
Dardanellen, an denen sich die englische Flotte 1. Pt.
den Schicksal vergeblich blutig gerann hat, und damit
den Schiffsverkehr für die Engländer nach Konstantinopel
geöffnet werde. Die Engländer wollen dann sogar
keine Truppen in Konstantinopel landen zur Sicherung
der Abreise.

An den wichtigsten Stellen, so an den Dardanellen,
ist die Türkei nicht geschlagen worden. Ihr Verhängnis
war der so weitab liegende, so schwach mit der Haupt-
stadt verbundene Teil des Reiches: Arabien, Syrien
mit Palästina.

Die Feinde stehen bis jetzt an der Nord- und
Ostgrenze und drohen jetzt, nach Nordwesten über den
Kaukasus in Kleinasien vorzudringen.

Das britische Kriegsamt teilt amtlich mit, daß
die englische Kavallerie und Tanks am 26. Oktober morgens
die Stadt Aleppo nach geringem Widerstand erobert
haben. Es liegen noch keine Nachrichten vor über
die Eroberung des Eisenbahnknotenpunktes 6 Meilen
nördlich von Aleppo, aber man nimmt nicht an, daß
die Türken sich verteidigen werden.

Kaiser Karl und Ungarn.

Karolus Programm abgelehnt.
Der als Enkelvater und Feind Deutschlands
bekannte Graf Michael Karolyi war von der Volks-
bewegung auf den Schild gehoben und danach vom
Kaiser Karl mit der Bildung einer Regierung betraut
worden.

Die Verhandlungen haben sich dann zerschlagen,
da Karolyi sich nicht mit der Regierung in Wien ein-
verstanden konnte und sein Programm vom König abgelehnt
wurde.

König Karl hat dann einen Mann seines Vertrau-
ens, der als Heerführer wiederholt hervorgetreten
Erzherzog Josef nach Budapest geschickt. Dieser
soll als homo regius, als Vertrauensmann des Königs,
mit den ungarischen Parteien über die Lösung der
Krisis verhandeln.

Unsere Lage nach Oesterreich-Ungarns Abfall.

Oesterreich-Ungarn hat nun den Weg betreten, den
Bulgarien vor ihm gegangen ist. Die Zerlegung
des Reiches und besonders die Vorgänge in Ungarn, die
sich zuletzt ganz in deutschfeindlicher Richtung beweg-
ten, dürften zu diesem Entschluß geführt haben. Die
Einheitsmänner des verbündeten Reiches haben anschei-
nend gefürchtet, daß sie durch Sonderfriedensschritte
der schon abgefallenen slavischen Volksstämme ganz
mal gesetzt werden würden, und haben dieser Entwic-
lung zuzukommen wollen. Dadurch haben sie sich
in einem bewußten Gegensatz zum verbündeten Deutsch-
land gestellt. Die Zukunft wird lehren, ob Oesterreich

Ungarn sich dabei besser zeigt, als wenn es tren am Bündnis festgehalten hätte. Gemeinsames soldarisches Auftreten der Verbündeten hätte die Stellung jedes Teiles bei Friedensverhandlungen gesichert. Deutschland wird bei der jetzigen Haltung Oesterreich-Ungarns fortan an manche Rücksichten, die es bisher auf seine Verbündeten genommen hat, fallen lassen können und unterschiedener als bisher für die Stammesgenossen in Oesterreich eintreten können.

Unsere Lage wird durch den Abfall Oesterreich-Ungarns noch schwieriger als bisher. Doch wir haben Ungarns noch schwieriger als bisher. Das wir auch in der neuen Lage noch stark genug zum Widerstand sind, wurde uns in letzter Zeit, wenn über die möglichen Entwicklungen gesprochen wurde, wiederholt mit Nachdruck versichert.

Wien in großer Not.

Die Sperre der Grenzen Ungarns und Böhmens für die Ausfuhr von Lebensmitteln nach den deutschen Bezirken ist so gründlich, daß Wien schon in wenigen Tagen ohne Getreide und Kartoffeln sein wird, wenn nicht schleunige Hilfe aus Deutschland kommt. Die Lage in Wien ist, so wird uns von dort berichtet, schwieriger als bei der Belagerung der Stadt durch die Türken.

Die Parlamentswahlen in Amerika.

Kampf zwischen Wilson und Roosevelt

Am 5. November stehen in den Vereinigten Staaten die Parlamentswahlen bevor, und sie können ihre Schatten auf das ganze Tun und Treiben des Präsidenten Wilson zu werfen. Was er tun wird, das ist bei den ihm feindlichen Republikanern nicht verkäuflich, und umgekehrt. Wilson selbst sieht also nach dem, was er als nächstes zu tun hat, die Wahl an.

Der Londoner „Daily Telegraph“ berichtet: Wenn man nach zweitägigem Aufenthalt nach Washington zurückgekehrt ist, so hat man die Vertreter aller Klassen gesprochen, die den Kampf zwischen den Anhängern von Wilson und Roosevelt einseitig werden, wobei Wilson für beide gleich gut oder gleich schlecht dasteht.

Die „Daily Mail“ meldet aus New York, daß das Manifest des Präsidenten Wilson, in dem er die demokratische Kongressgewählung in den Vereinigten Staaten eine Situation, die auch für Europa noch von Bedeutung sein kann, Präsident Wilson äußerte darin, daß ein republikanischer (also Wilson feindlicher) Kongress die in die (Kriegs-) Gesetzgebung bringen würde. Diese Aeußerung rief eine starke Opposition gegen ihn hervor, die in Europa leicht als eine Erschütterung seiner Stellung gedeutet werden könnte. Roosevelt protestiert gegen dieses Manifest. Große Tageszeitungen, wie die „World“ und „Evening Post“, die den Präsidenten unterstützen, schreiben, daß sie verstehen, wie ernst der von ihm unternommene Schritt ist. Der (demokratische) Präsident hat im Grunde in beiden Häusern des Kongresses nur eine kleine Mehrheit, und es besteht Gefahr, daß die Republikaner die Majorität zu ihren Gunsten herabzubringen vermögen.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Der Papst als Schlichter des Rechts.

Es verlautet von der Schweiz her, daß der Erzbischof von Wien, Kardinal v. Hartmann, im Namen der Bischöfe der k. k. Bischofskonferenz den heiligen Vater um seine Vermittlung gebeten hat, damit unsere Feinde, die allem Anschein nach die deutsche Nation in ihrem Bestande bedrohen, von ihrem Plan, Deutschland zu vernichten, absehen. Der Papst wurde gebeten, seine Autorität einzusetzen, damit ein Friede zustandekomme, der der Welt die Ehre und Billigkeit entbehrt, und so eine Veröhnung der entzweiten Nationen anzubringen gestattet ist.

Wichtiges an der Westfront.

Der militärische Mitarbeiter von „Stockholms Dagblad“ schreibt zur gegenwärtigen Lage: Der Gesamtstand von der Westfront ist, daß das Gleichgewicht allmählich wieder eingetreten beginnt, teilweise hat dies natürlich seinen Grund darin, daß die Lücken, welche der Rückzug im August und September in die deutschen Linien riß, langsam wieder ausgefüllt worden, und daß die Verteidigungsmittel gegen die Panzerautomobile fertig sind, aber ein guter Teil dieser Entwicklung muß wohl auch der Ermattung der alliierten Truppen zugeschrieben werden. Die Reserven an ausgerüsteten englischen und französischen Einheiten innerhalb des Frontabschnittes sind wahrscheinlich erschöpft. Amerikas Einzug hat freilich viel bedeutet, aber es ist nicht ganz klar, wie viele von den zuletzt herübergeschickten Armeen wirklich zur Verfügung taugen.

Die Engländer unterwegs nach Konstantinopel.

Die englischen Truppen, die in Mazedonien freigegeben sind, bewegen sich in der Richtung auf Konstantinopel. Ein türkischer Widerstand ist auf der Linie Adrianopel-Edenagatsch zu erwarten. Wahrscheinlich wird auch ein Angriff auf die Dardanellen vorbereitet. In Syrien haben die Engländer Aleppo eingenommen. Nur 50 Kilometer nördlich der Stadt befindet sich die Bagdadbahn, die einzige Bahnverbindung der Türken nach Mesopotamien.

Seine Nennung Polens.

Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die Meinung über die Zurückziehung österreichisch-ungarischer Truppen aus russisch-Polen vollständig und richtig ist.

Wahl eines Kriegshelden.

Habsok Wilson, der Vorsitzende des Bundes des Soldaten und ein leidenschaftlicher Vertreter des Votums der deutschen Schiffahrt nach dem Kriege, wurde in Genthain ohne Gegenkandidaten in das Parlament gewählt.

Das „ritterliche“ Volk der Ungarn.

Es erweist sich täglich klarer, daß es ungarische Einflüsse gewesen sind, die zu dem Bruch Oesterreich-

ungarns mit Deutschland den letzten und hartnäckigen Anstoß gegeben haben. Graf Karolyi, von dem bekannt ist, daß er 20 Millionen Mark Schulden in England und Amerika hat, und der wohl durch seine Deutschensprache milde Gläubiger zu gewinnen hofft, war die treibende Kraft.

Das ungarische Volk, das sich selbst als das ritterliche Volk der Welt preist, hat in dieser schweren Weltkrise vollständig versagt. Deutsche Truppen waren es, die das Land bei dem Ansturm der Russen in den schweren Karpatenländern vor der feindlichen Ueberwältigung gerettet haben. Deutsche Truppen wiederum waren es, die bei dem Einbruch der Rumänen zu Hilfe eilten und Ungarn befreiten. Der Dank dafür ist schändlicher Verrat in der kritischsten Stunde.

Für Ungarn kam daraus kein Segen kommen. Schon fallen an allen Ecken die bisher zu Ungarn gehörenden fremden Nationen ab. Die tschechischen Landesteile gehen eigene Wege. Kroatien ist angefallen. Siebenbürgen verlangt Selbständigkeit. Am Ende wird ein kleines magyarisches Reich übrig bleiben, das nicht entfernt mehr die Bedeutung haben wird, wie der bisherige ungarische Staat.

So endet das „ritterliche“ Ungarn, nachdem es schmählich seine alten Traditionen ausgegeben hat.

Deutsch-Böhmen an den Reichstanzler.

In Auftrag fand eine Vorkauensmännerversammlung des deutschen Volkstages in Böhmen statt, die sich für den Anschluß Deutsch-Böhmens an das Deutsche Reich ausspricht. Die Kundgebung versichert, daß Deutsch-Böhmen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes unbedingtem sein Schicksal mit dem des gesamten deutschen Volkes verbunden fühle.

Politische Rundschau.

— Berlin, 29. Oktober 1918.

Die Verfassungsreform ist Gesetz. Der Bundesrat hat dem Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung der Reichsverfassung in der vom Reichstage beschlossenen Fassung zugestimmt.

Der Reichstag wird voraussichtlich in dieser Woche nicht mehr zu einer Vollziehung zusammentreten, es sei denn, daß neue Ereignisse seine Einberufung wider Erwarten erforderlich machen. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß, wenn nichts Unvorhergesehenes dazwischen kommt, die nächste Sitzung am Montag oder Dienstag stattfinden wird.

Am die Freiheit der Presse. Der Verband der Rheinisch-Westfälischen Presse hat in einer außerordentlichen Versammlung einstimmig eine Entschliessung gutgeheißen, in der behauptet wird, daß die Presse während des Krieges von den berufenen Stellen nicht immer so unterrichtet worden sei, wie es das Wohl des deutschen Volkes und auch die glückliche Durchführung des Krieges gefordert hätten.

Ob die angeregte Schaffung eines Reichspressenrates die an eine solche Einrichtung zu stellenden Forderungen erfüllen würde, könnte die deutsche Presse zurzeit deshalb nicht beurteilen, weil sie über Befehle, Aufgaben und Ziele dieses Amtes nichts Zuverlässiges erfahren habe. Zur unbedingten Wahrung der Freiheit und Unabhängigkeit der deutschen Presse müßte vor allem Sicherung geschaffen werden dagegen, daß ein zentralisiertes Reichspressenamt sich zu einer beherrschenden Gewalt ausbilden könne, die in der Presse lediglich ein Werkzeug zur Durchführung der inneren und äußeren Politik der jeweiligen Regierung erblicke.

Die nächste Plenarsitzung des preussischen Herrenhauses ist am Donnerstag den 31. Oktober, nachmittags 2 Uhr festgesetzt. Zur Beratung gelangt der Antrag Graf Hout betreffend die Belundung der Treue des Herrenhauses zum König.

Präsident Graf Schwerin-Waldow liegt in seiner Amtswohnung immer noch krank darnieder. Zu der jetzt austretenden Grippe ist eine Neigung des Brust- und des Rippenleides hinzugegetreten.

Demonstrationen der Unabhängigen in Berlin. Das Wolffsche Telegraphenbureau berichtet: „Im Anschluß an fünf Wahlversammlungen, welche die Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands Sonntag mittag in Berlin veranstaltet hatte, und an denen insgesamt 5-6000 Menschen teilnahmen, kam es an einigen Stellen der Stadt zu unbedeutenden Aufrührungen, welche von der Polizei ohne Schwierigkeit unterdrückt wurden. Vor der russischen Botschaft hatte sich am späten Nachmittag eine größere Anzahl unruhiger Menschen versammelt, welche durch ihr lärmendes Auftreten zahlreiche Neugierige herbeizogen. Dadurch wurde der Verkehr behindert, sodaß er durch Eingreifen der Schutzmannschaft geregelt werden mußte. Es fanden im ganzen keine Maßnahmen statt.“

Der Volksbund für Freiheit und Vaterland hat am Sonntag in einer großen Versammlung in Berlin das Bekenntnis erneuert zur „Eingliederung des neuen Deutschlands in eine Gemeinschaft der gegenseitig ihre Lebensnotwendigkeiten achtenden und anerkennenden Kulturstaaten.“

Er erklärt den Weg zu diesem Ziele in der Richtung eines Völkerverbundes, wie ihn die Reichsleitung und die Mehrheit des Reichstages in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen des Präsidenten Wilson angenommen haben auf der Grundlage der Gleichberechtigung aller Völker, umfassender Ausgestaltung des Völkerrechts, friedlicher Beilegung aller Streitfälle durch Schiedsgericht, Durchführung des Bundesgesetzes der Freiheit der Meere, Verhängung überallsseitiger und gleichzeitiger Abrüstung, Verbürgung des offenen Tür für den Völkerverkehr, Ausbau des internationalen Arbeitsrechts.

In dieser Kulturgemeinschaft der Völker muß Deutschland seinen Platz in voller Gleichberechtigung mit allen anderen Nationen einnehmen. Es wird dies um so mehr erreichen, je klarer es in Befolgung und Verwirklichung politischer Freiheit und sozialer Fortschritt durch Verkörperung der öffentlichen Gewalt in einer vom Vertrauen und der Mitarbeit der besten Kräfte getragenen Volksregierung einfließt und sichert.

Ein solcher Völkerverbund hat zur unmittelbaren Voraussetzung, daß der Weltkrieg durch einen Friedensfrieden beendet wird, der wie den anderen Völkern auch dem deutschen Volke seine nationale Ehre, und die Freiheit des Lebens und der Entwicklung gewährt. Soll Aufricht auf die ungebrochene Kraft des deutschen Volkes in Neer-

und Heimat tritt der Volksbund für Freiheit und Vaterland hinter die Volksregierung und die Volkstretung, die einen solchen Rechtsfrieden erstrebt, und gelebt, ihre Arbeit für diesen Frieden und den Volksbund zu unterstützen.“

Die Lage in Polen wird von Tag zu Tag heftiger. In Kongresspolen, namentlich in Warschau, und Umgebung, sind in den letzten Tagen verschiedene Artentate räuberischer Natur erfolgt, bei denen auch deutsche Landsturmeute verwundet wurden. Es werden strenge Maßnahmen getroffen, um weitere Artentate zu verhindern. — Die Lage drängt danach, schnell einer Krise entgegen. Der Tag ist offenbar nicht mehr fern, wo sich die Polen ihre Banditen selber vom Hals halten müssen. Dazu drängt auch die Personenfrage hin. Nach Informationen der Warschauer Blätter ist Generalgouverneur von Beseler erkrankt, sodaß der angekündigte Besuch des neuen polnischen Ministerpräsidenten...

„Heimkehr“ Belgiens.

Die belgische Regierung, die seit fast vier Jahren in der nordwestfranzösischen Hafenstadt De Havre sich in ihr Vaterland zurückgezogen hat.

Mehrere Mitglieder der belgischen Regierung werden gegen Ende der Woche nach dem geräumten Gebiet überriedeln. Der Ministerpräsident Cooremans wird in seiner Abschiedsrede Frankreich den Dank der Regierung aussprechen.

Natürlich erfolgt die Ueberfiedelung nicht nach Brüssel. Bisher ist ja noch nicht der zehnte Teil Belgiens zurückerobert worden.

Diese ganz einfache Tatsache könnte andere vorläufige Leute zurückhaltend stimmen. Die belgische Regierung aber überläßt sich ganz dem Zauber des Antantesteges und greift bereits zu.

Vertale Bergewältigung der Blamen.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet: „Die belgische Regierung ergreift strenge Maßnahmen, besonders gegen die Aktivisten. Im wiederbesetzten Gebiet werden sie in Konzentrationslagern interniert. (Das sind jene Blamen, die den Anschluß an das kaiserliche Deutschland befürworteten.) Da kann sich die Demagogik der bergelassenen wallonischen Banden gegenüber der alleingelassenen Bevölkerung gründlich austoben.“

Die „Wiedereroberung“ Russlands.

Für die Entente soll von Nordrussland aus betrieben werden. Der „Reit Parisien“ meldet aus Archangelsk die Erklärung einer franko-russischen Kommission, deren Adressen größtenteils aus französischer Mannschaft und teilweise aus ehemaligen russischen Offizieren bestehen. Der Korrespondent stellt fest, daß in der Truppe keine Zeichen des früheren revolutionären Geistes bemerkbar sind.

Und Amerika bezahlt die Kosten. Weiter meldet jenes Pariser Blatt, daß der ehemalige Finanzminister im Koalitionskabinet, Hanhujsin, nach Amerika abgereist ist, um ökonomische und finanzielle Abmachungen der russischen „Nordrepublik“ zu erzielen.

Natürlich sind diese Mittel, die der „Nordrepublik“ vorgestreckt werden, für die Gegenrevolution bestimmt.

Wegen der schwierigen Ernährungslage steht die vollständige Ausschaltung des Fremdenverkehrs in den hauptsächlichsten bayerischen Gebirgsorten bevor.

England: als Parlamentarier.

Die Wahlrechtsreform, die Lloyd George im letzten Winter beschließen ließ, weil ihm Wilson wohl das weitaus demokratischere Reichstagswahlrecht vorgehalten hatte, steht bereits das aktive Wahlrecht der Frauen vorüber anstatt auf Grund dieses Wahlrechts wählen zu lassen, suchen die Kriegstreiber jetzt ihre Angst vor den Friedenswillen der Frauen zu verbergen hinter neuer Versprechungen: Nach einem Sabas-Bericht aus London nahm das Unterhaus mit 274 gegen 25 Stimmen einen Antrag an, der einen Gesetzesvorschlag für die Wahlbarkeit der Frauen in das Parlament forderte.

Balkan: Wieder ein rumänisch-bulgarischer Krieg?

In dem Frieden zwischen den Mittelmächten und Rumänien war Bulgarien das ganze rumänische Gebiet, die Dobrudscha östlich der Donau, zugesprochen worden. Die Entente hatte, als es den bulgarischen Vertreter Ministerpräsident Malinow zum Abfall von Deutschland und zum Frieden bewog, die Dobrudscha den Bulgaren zugesichert. In dieser Frage spielt nun die Entente ein ganz zweifelhaftes Spiel: sie hat anscheinend den Rumänen das gerade Gegenteil versprochen: Der Berichterstatter der Wiener „Neuen Freien Presse“ meldet aus Gernowitj: „Rumänische Truppen rückten in der Dobrudscha ein.“ Die Rumänen sind entschlossen, ihre letzte Karte auszuspielen und glauben, diesmal entscheidendes Glück zu haben. Die Veränderungen in Oesterreich und die Postremungsabsichten der Ungarn werden, wie sie glauben, die Geburt Großrumänien beschleunigen. Das Erscheinen der Alliierten an der rumänischen Grenze ist selbst besonnene Elemente in den Kriegswirbel. Die Nationalisten (die Anhänger der Bratians, Tok-Johesa und die deutschfeindliche Königin Marie von Coburg) beherrschen die Lage.

Da Bulgarien sich vermutlich die nach bulgarischer Auffassung von Bulgaren bewohnte Dobrudscha nicht ohne weiteres nehmen lassen wird, kann der neue „Brüderkrieg“ auf dem Balkan bereits wieder bevorstehen.

Chile: Ein Krieg — anderwärts?

Das arme, „kriegsbeschädigte“ Europa soll einen Trost erhalten. Auch anderswo will man sich kriegerisch vernichten. Die Londoner „Times“ berichtet aus der peruanischen Hauptstadt Lima vom 22. Oktober von einer heftigen Propaganda in der gesamten Presse Perus auf Wiedererlangung der zwei im Jahre 1883 an Chile abgetretenen Provinzen Tacna und Arica. Chile hat den Ablichen, und Peru den halben nördlichen Teil der Westküste von Südamerika — Westhang des Nordkordilleren-Hochgebirges — in Händen. Die beiden genannten ganz kleinen Bezirke sind indes Land. Ihre Bedeutung besteht darin, daß sie eigentlich zu Bolivia, der südamerikanischen Hochlandrepublik gehören, deren einzige Bahn zum Meere durch diese beiden Städte geht. Es ist aber ausgeschlossen, daß das so dünn bevölkerte kulturell überaus rückständige Bolivien sich in diesen Streit einmischen könnte.

Locales und Provinzielles.

Geisenheim, 31. Okt. Am Allerheiligentag, Freitag den 1. November d. J., verkehren die Züge für den Personenverkehr wie an Werktagen.

Geisenheim, 31. Okt. Die Auszahlung der Invaliden- und Unfallrenten beim hiesigen Postamt findet am 2. 11. von 8—11 Uhr statt.

Geisenheim, 31. Okt. Werden die Zigarren billiger? In den letzten Wochen haben jene Händlerkreise, die bedeutende Zigarren- und Zigarettenmengen gestapelt hatten, um sie zu wucherischen Preisen abzustößen, ihre Lager anscheinend stoßweise zu räumen begonnen. Dabei hat sich dann auch ein allmählich einsetzender Preisabbau für Zigarren und Zigaretten im Großhandel bemerkbar gemacht. Auch an die Verbraucher werden verschiedenlich Zigarren wieder listenweise abgegeben. In solchen Lokaltäten der Provinz, die keiner Preiskontrolle unterliegen, beispielsweise in Automaten, so sagt die „Tägl. Rundsch.“ haben die Preise für Zigarren bis zu 50 Pfg. für das Stück im Preise nachgegeben. Die Tabakzufuhren nach Holland werden voraussichtlich in nächster Zeit wieder aufgenommen werden können, da die holländischen Verhandlungen wegen Vereinnahmung von Ueberseetabaken anscheinend von Erfolg begleitet sind. Es wird weiter damit gerechnet, daß auch die Heeresverwaltung größere Mengen der beschlagnahmten Tabakvorräte wieder freigeben wird, sobald größerer Mengen in den freien Handel gelangen. — Wenn diese Meldung der „Tägl. Rundsch.“ auch mit Vorsicht aufzunehmen ist, so kommt doch aus Holland eine für Raucher recht erfreuliche Meldung, daß nämlich die holländische Regierung mehrere hundert Millionen Zigarren zur Ausfuhr freigeben hat. Von diesem Segen dürfte sich auch etwas nach Deutschland ergießen.

Der Postverkehr mit dem Auslande. Es wird darauf hingewiesen, daß vom Briefpost- und Postkartenverkehr nach dem Ausland alle Karten (also nicht nur Postkarten) ausgeschlossen sind, die aus mehr als einem Steifblatt bestehen, das heißt in der Herstellung von den amtlichen Postkarten abweichen.

Eine allgemeine Volkszählung soll nach Anordnung des Bundesrats am Mittwoch, den 4. Dezember, vorgenommen werden. Die Zählung wird in gleicher Weise wie im vorigen Jahre durchgeführt werden. Sie dient nur statistischen und wirtschaftlichen Zwecken. Für die Durchführung der Zählung wird wieder auf die freiwillige Beihilfe geeigneter Personen als Zähler zurückgegriffen werden müssen.

Weiteres Anwachsen des Papiergeldumlaufs. Nach dem veröffentlichten Reichsbuchausweis für die dritte Oktoberwoche hielt der in den letzten Wochen beobachtete außerordentlich starke Zahlungsmittelbedarf an und verschärfte sich von Tag zu Tag. An Banknoten wurden diesmal 41,7 Millionen Mark neu in den Verkehr geleitet, während in der entsprechenden Zeit des Jahres 1917 ein Rückfluß von 157 Millionen Mark zu verzeichnen gewesen war. Infolge des Abflusses in der Berichtswochen stieg der gesamte Notenumlauf der Reichsbank am 23. Oktober 1918 auf 16,420,8 Millionen Mark. Daneben wurden weitere 157,7 Millionen Mark an Darlehensklassen durch die Reichsbank neu verausgabt; in der gleichen Zeit des Vorjahres waren 25,8 Millionen Mark aus dem Verkehr zurückgefloßen. Während also an Zahlungsmitteln überhaupt (Banknoten und Darlehensklassen) die dritte Oktoberwoche des Vorjahres einen Rückfluß von 192,8 Millionen Mark ergeben hatte, brachte die dritte Oktoberwoche im laufenden Jahre einen Abfluß von rund 500 Millionen Mark, so daß sich, verglichen mit dem Vorjahre, eine um fast 700 Millionen Mark ungünstigere Entwicklung herausstellt. Der gesamte Darlehensbestand bei den Darlehensklassen stieg in der Berichtswochen von 11,998 Millionen Mark auf 15,179 Millionen Mark.

Nichtpreise für Rohtabak. Der Bundesrat hat die Nichtpreise für inländischen Rohtabak aus der Ernte 1918 mit sofortiger Wirkung festgesetzt. Die Preise bewegen sich gegenüber den für gleichen Tabak aus den Ernten der beiden Vorjahre maßgebenden Sätzen in beträchtlich höheren Grenzen. Es soll damit der im Laufe der Zeit eingetretenen Verteuerung der Erzeugungskosten und berechtigten Wünschen der Tabakpflanzer Rechnung getragen werden. Die Preisfestsetzung ist auf Cigaretten (Köpfe) und Tabakstränke ausgedehnt worden.

Weihnachtspaketverkehr für die Truppen. Um die über die Militär-Paketämter zu leitenden Weihnachtspakete für die Truppen im Felde möglichst bis zum Feste ihren Empfängern zuführen zu können, müssen sie bis zum 2. Dezember d. J. ausgeliefert sein. In der Zeit vom 3. bis zum 25. Dezember d. J. werden Pakete für das Feld nicht angenommen. Wegen der schwierigen Beförderung verhältnisse nach den entfernteren gelegenen Gebieten wird die Auslieferung von Paketen dort bis zu den nächststehenden angegebenen Tagen empfohlen: Nach der Türkei und dem Kaukasus bis zum 31. Oktober d. J., nach Rumänien und Italien bis zum 10. November d. J., nach Finnland bis zum 20. November d. J. Für Frachtpakete werden dieselben Ausgabeterminen empfohlen, doch tritt für sie die Annahmesperre ab 3. Dezember nicht ein. Der Päckchenverkehr wird durch vorstehende Anordnungen nicht berührt.

Beschlagnahme des Fleisches und Scheinbeschachtung. Fleisch, das aus einer ohne die erforderliche Genehmigung vorgenommenen oder nicht vorschriftsmäßig angezeigten Fleischschachtung gewonnen ist, verfällt zugunsten des Kommunalverbandes des Ortes, wo die Schachtung stattgefunden hat, ohne Zahlung einer Entschädigung. Diese Bestimmung tritt sofort in Kraft.

Dill als Kümmelertrag. Dill, das bekannte Würzkräut, gibt einen trefflichen Kümmelertrag. Man bläse den Dill in der Reifezeit, binde ihn in kleine Bündelchen, etwa 3—4 Stengel, lasse ihn an der Luft gut austrocknen, und reibe dann die losen Samenfrüchte heraus, sammle sie sauber in einem Glas und verwahre sie trocken. Dieses Gewürz läßt sich im Winter sehr vielseitig verwenden.

Reserve-Offiziere für die Marine. Durch kaiserliche Anordnung werden junge Leute der Randbevölkerung mit der Reife für Unterprima, im Bedarfsfalle auch die Inhaber des Einfährigen-Revanissés, zur Ausbildung als Reserve-Offizierskandidaten der Marine zugelassen. Darauf bezügliche Gesuche sind möglichst bald an die Inspektion des Bildungswesens in Kiel zu richten.

Xacharach, 29. Okt. Im allgemeinen entspricht der Mengertrag des Weinjahres 1918 im Gebiete des Mittelrheines einem halben Herbst. Dagegen ist die Güte geringer. An Mostgewichten sind gemessen: Raub 68—88, Salz 55—72, Kamp 58—68, Niederheimbach 61—75, Steeg 57—82, Liez 59—76, Rheinbrohl 66—70, Hammerstein 60—81 Grad nach Oechsle. Im Weinhandel ging es anfangs langsam, weil die Gebote recht niedrig waren. Zuletzt wurde der Zentner Trauben in Oberwesel zu 110—150 M., Reßler zu 100—110 M., Boppard zu 120—130 M., Kamp und Füssen zu 100—110 M., abgegeben.

Katholische Gottesdienstordnung in Geisenheim.

Morgen (Freitag) feiern wir das Allerheiligentag. 7 Uhr: Frühmesse 8¹/₂ Uhr: Schulmesse 9¹/₂ Uhr: Hochamt. 2 Uhr: Vesper, darauf Totenvesper; dann findet die übliche Prozession auf den Friedhof statt. Nachher ist Gelegenheit zur hl. Beichte.

Samstag begehen wir den Allerheiligenfest, das Gedächtnis aller Verstorbenen. hl. Messen sind an diesem Tage um 6, 7¹/₂ und 7 Uhr. Um 8 Uhr ist ein Amt für die Verstorbenen. Die Kollekte ist für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Während der Allerheiligenfest sind abends um 8 Uhr Andachten für die armen Seelen.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 40. Okt. Abends. Amtlich. An der Oise sind heftige Kämpfe der Franzosen gescheitert. An der übrigen Westfront keine größeren Kämpfe.

TU Berlin, 31. Okt. Der österreichisch-ungarische Botschafter Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst hat sich zu Besprechungen nach Wien begeben. Die Nachricht, daß die Botschaft ihre Reise nach Wien vorbereitet ist, unrichtig.

TU Wien, 31. Okt. Die Republik ist auf dem Marsche. Die Bewegung hat gestern Vormittag mit einer großen Kundgebung der Wiener Studentenschaft, zu der sich auch später Arbeiter angeschlossen hatten, eingesetzt. Im Namen des Nationalrates teilte Präsident Dinghofer mit, daß die Nationalregierung die gesamte Verwaltung übernimmt, ohne Pabstburg, löst es durch die Menge. Der Abgeordnete Malik betrat die Kampe in Offiziersuniform. Mit lautem Jubel folgten zahlreiche Offiziere und Soldaten seiner Aufforderung, über die kaiserliche Kokarde die nationale Tricolore zu stecken. Verdecken wir die Schmach die wir auf unseren Köpfen tragen, mit dem was unser Herz wünscht, rief er unter dem Beifall der Menge.

Auf das Geheiß des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Excellenz Greß werden die kaiserlichen schwarz-gelben Fahnen auf den Mästen vor dem Parlamentsgebäude eingezogen. In dem Oktobernebel umlagern 10000 Menschen das Landhaus, zwischen dem Ballhausplatz und der Freitung. Losender Beifall begleitet die Reden der sozialistischen Abgeordneten, die vom Balkon des Landhauses die republikanische Idee feiern. Vergessens bemüht sich auch der Bürgermeister Weißkirchner zum Wort zu gelangen. Die Psuirufe der Menge verwischen seine Rede. Inzwischen hat die Nationalversammlung die Note an Wilson und einen Verfassungsentwurf angenommen. In dieser Verfassung ist kein Platz mehr für die Krone. Die oberste gesetzgebende Gewalt ist die Nationalversammlung, die vollziehende Gewalt teilen sich Staatsrat und Staatsregierung. Voraussetzlich wird der Sozialist Viktor Adler Staatssekretär des Neuern, der Sozialist Leutner, Staatssekretär für Soziale Fürsorge, der Freisinnige Ofner Staatssekretär der Justiz werden. Um 8 Uhr trat eine überraschende Wendung ein. Vor dem Landhaus erschien eine nach Tausenden zählende Menge von Soldaten und Offizieren. Zugleich umlagerten Tausenden von Soldaten und Arbeitern das Kriegsministerium. Eine Abordnung von Offizieren und Soldaten begibt sich zum Nationalrat und stellt sich dem Nationalrat zur Verfügung und fordert die Bildung eines Soldatenrates. Es wird beschlossen, ein provisorisches Soldaten- und Offizierskomitee einzusetzen.

TU Budapest 31. Oktober. In Budapest hat der Ministerrat die Herrschaft übernommen, der die Republik ausrief. Gestern abend versammelte sich eine vieltausendköpfige Menge auf dem Giselaplatz vor dem ungarischen Nationalrat. Im Anschluß der Kolonnen zogen 4 Regimenter. Unter unbeschreiblicher Begeisterung durchzogen Demonstrationen die Straßen der Hauptstadt. Hierbei kam es dazu daß 2 Mitglieder des Ministerrats verhaftet wurden, die Menge folgte nach. Wie ein Mann war das Platzkommando zur Stelle, aber nicht, um sich gegen die Menge zu wenden, sondern, um sich bewaffnet an die Spitze der Demonstration zu stellen. Der Zug bewegte sich in die Vorstadt, wo sich die Militärgesängnisse befinden und forderte daß dort in Haft befindlichen Militärsträflinge wegen politischer und militärischer Vergehen verhafteten Personen und Soldaten befreit wurden. Unter beispiellosem Jubel durchziehen die Soldaten unter Anführung von Offizieren mit gezogenen Säbel die Straßen der Stadt, Hochrufe auf die Republik erschollen. Die revolutionären Truppen haben sich auch des Budapesters Ostbahnhofes bemächtigt. Die Truppen schlossen sich sofort den Revolutionären an. In der Stadt sind auch Zivilpersonen bewaffnet worden. Die Aufständigen besitzen Maschinengewehre und feuern Freundschaftsalven ab. Die Hafenstadt Fiume die gestern in der Hand der Kroaten war, hat ihren Anschluß an Italien erklärt. Die italienische Flotte wird jede Stunde in Fiume erwartet.

TU Rotterdam 31. Okt. Der diplomatische Mitarbeiter des Daily Chronicle, meldet, daß die Waffenstillstandsbedingungen in Versailles besprochen werden. Es sei unrichtig, anzunehmen, daß das Ersuchen Oesterreichs, und der Türkei anders behandelt wird, als das Deutschlands. Man werde Oesterreich und der Türkei mitteilen, daß sie sich an den Oberkommandierenden wenden müßten, um über den Waffenstillstand zu verhandeln.

TU Zürich, 31. Okt. Orlando und Sonnino sind

nach Meldung von der italienischen Grenze am Mittwoch zur Teilnahme an der Zusammenkunft über den Waffenstillstand nach Paris abgereist.

Privattelegramm der „Geisenheimer Zeitung“

WTB Großes Hauptquartier, 31. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Jomorgen wurde ein Teilangriff der Belgier abgewiesen.

Südllich der Schelde und im Walde von Normal zeitweise Artilleriekämpfe und kleinere Infanteriegefechte.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Ein feindlicher Angriff gegen den Kanalabschnitt südllich von Chattillon scheiterte.

Südllich der Dife wiesen wir am frühen Morgen heftige Angriffe der Franzosen ab.

Deßlich von Landisay zeichnete sich hierbei das Res. Inf.-Regt. Nr. 270 besonders aus.

Auch die hier am Abend nach erneuter starker Feuerwirkung und unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen mehrfach wiederholte feindliche Angriffe scheiterten.

Wo es dem Gegner gelang, vorübergehend in unseren Linien Fuß zu fassen, warfen ihn unsere Gegenstöße wieder zurück.

An der erfolgreichen Abwehr der Panzerwagen haben die 2. Komp. des Res. Inf. Rgt. Nr. 444, die Minenwerferkompagnien 464 und 465, das Res. Feldart. Regt. Nr. 1 (von ihm der Unteroffizier Rohowsky der 4. Batterie) und Vizelfeldwebel Hornstein der 2. Batterie des Res. Feldart. Regt. Nr. 57 besonderen Anteil.

Auf dem Kampffelde zwischen Mibi le Campe und der Aisne blieb die Artillerietätigkeit lebhaft.

Nordwestlich von Herpy wurde am Abend ein starker Angriff der Gegner abgewiesen.

Heeresgruppe v. Gallwitz.

Auf beiden Maasufnern nahm die Artillerietätigkeit zu.

Die Fiegertätigkeit war gestern besonders rege. Wir schossen 58 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons ab.

Leutnant Doerr errang seinen 34., Oberleutnant Auffahrt seinen 30. und Leutnant Hantelmann seinen 25. Luftstflug.

Der Chef des Generalstabs des Feldheeres.



Ich kenne die Größe der gewaltigen Kräfte, die noch in unserem Volke vorhanden sind.

Auf dieses Wort des Reichskanzlers Prinzen Max von Baden wird die 9. Kriegsanleihe die Probe abgeben.

Reichne jeder nach bester Kraft!

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 29. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verließ für die tapferen Verteidiger des Asolone, Bertica und Solarole ohne größere Infanteriekämpfe. — Im Bereiche des Monte Spinnecia haben unsere Truppen durch Gegenstöße Stellungsberechtigungen durchgeführt. Im Alano-Becken wurde unsere Sicherungsabteilungen zurückgedrückt. Die von starken feindlichen Kräften gegen unsere dortigen Anstellungen unternommenen Angriffe brachen unter schweren Feindverlusten zusammen. Das ungarische Heeresinfanterie-Regiment 133 und das Honved-Regiment 17 haben sich besonders hervorgetan. — Am Piave tobi die Schlacht weiter. Der Feind vermaßte erhebliche Verstärkungen heranzuziehen und setzte unter Entwicklung mächtiger Artilleriemassen seine Angriffe fort. Es wurde bei Baldozzadene nördlich von Morago und Seraglia, nächst den Piavebrücken südlich von Sufegans, bei Tezzo und Solo di Piave erbittert gerungen. Wohl gelang es den Ententetruppen dank der tapferen, überaus aktiv geführten Gegenwehr unserer Divisionen nirgends unsere Stellungen zu durchbrechen, doch wurde gegen Abend der Entschluß gefaßt, die am stärksten angegriffenen Abschnitte in eine hintere Linie zurückzunehmen. Diese Bewegung wurde in der Nacht durchgeführt.

Wallon-Kriegsschauplatz.

In Albanien haben unsere Nachhutten Messio geräumt. Der Chef des Generalstabes.

Bon Nah und Fern.

Sechs Personen ermordet. Eine Anzahl von Leuten hat in dem Loric Mittertag an der überreichten Grenze das Anwesen des Besitzers Mittertag überfallen. Der Bauer, dessen Frau, die Schwester der Bäuerin, sowie deren beide Söhne und eine Tochter, im ganzen sechs Personen, wurden auf rohe Art ermordet und das Land ausgeplündert. Die Mörder sind unbekannt geblieben. Sie hatten noch die Kaperkoretheit, in Gegenwart der Leiche sich im Haus eine Bierpilsse von 36 Eiern zu bereiten.

Neue Morstat in Warschau. In der Hauptstadt des neuen polnischen Reiches häufen sich die Morstaten in besorgniserregender Weise. Neuerdings ist ein Kasse von Ernst u. Doppel, der mit einer für Wohnungszwecke bestimmten Summe nach einer Vorstadt unterwegs war, in dem Vorort Wola von Banditen überfallen. Der Kassier wurde und ein begleitender Landsturmann wurden sofort tödlich getroffen, ein zweiter Landsturmann und ein zweiter Angehöriger der Armee wurden schwer verletzt und sind noch an demselben Tage ihren Wunden erlegen. Die Täter sind mit der geraubten Summe entkommen. In demselben Tage ist ferner in der Vorstadt Praga ein Polizeibeamter einem Mordanschlag zum Opfer gefallen. Die deutsche Besatzung hat sich um die Ursachen des Verfalls der öffentlichen Ordnung zu erkundigen und die strengsten Maßnahmen zur Sicherung des Lebens und zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Warschau anzuordnen.

Ein Verzugsscheinwandler eigener Art ist ein 20 Jahre alter Robert Jezierski aus Lodz, der sich in allen möglichen Städten umhertreibt und überall auch schon bestraft wurde. Jezierski hatte sich als Ausländer regelmäßig bei der Revierpolizei zu melden, vernachlässigte aber diese Pflicht immer wieder. Kürzlich ergriff ihn abermals ein Berliner Schuhmann und brachte ihn nach der Wache. Jetzt fand man bei ihm zwei Verzugsscheine auf Schußzeug. Als man ihrer Herkunft nach erfragte, ergab sich, daß J. einen lohnenden Schweißbetriebs. Überall, wo Frauen und Männer nach Schuhzeug anfragen, erschien er ohne Hut und fracht etwas geheimnißvoll nach Verzugsscheinen. Die harnischen Leute erkannten, der junge Mann, sei ein Ausländer des Schuhwarengeschäftes, der es gut mit ihnen meine und ihnen unter der Hand etwas verkaufen wollte. Jezierski nahm ihnen die Verzugsscheine ab, ließ sich Geld für die gewünschte Ware zusteden, bat die Leute, nur draußen zu warten, ging dann in das Geschäft hinein und verschwand mit dem Geld und den Verzugsscheinen durch einen zweiten Ausgang.

Für 30 000 Mark Kleidungsstücke gestohlen. Aus dem Kinder- und Mädchenkleidergeschäft der Firma Reinhard Lichtenberg in Berlin sind von Einbrechern Kleider im Werte von 80 000 Mark gestohlen worden.

Kleine Neuigkeiten.

In Neudölln wurde eine Greisin ermordet aufgefunden. Die Wohnung war durchwühlt. Als Täter kommt ihr „möblierter Herr“ in Frage.

Die schwindsüchtigen Tischler-Gesellen Sterz in Dessau töten ihre beiden Kinder, indem sie ihnen mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten, und vergifteten sich dann selbst durch Gas.

Bei einem Straßenbahnwagen-Zusammenstoß mit einem Fuhrwerk in Berlin plachten mehrere Fuderfüße. Als der begehrte Strohstoff auf die Straße rieselte, begann eine wilde Jagd. Rund fünf Zentner Zucker wurden geraubt.

Beim Neulügen eines Tankwagens verunglückte in Augsburg ein Arbeiter tödlich.

Von einem Güterzuge erfaßt wurde der Witwe Ernst Schätze in Zenftenberg. Nur die Geistesgegenwart des Vaters rettete ihn vom sicheren Tode.

Durch eine Schlagwetterexplosion auf der See bei Dortmund wurden fünf Bergleute getötet.

Beim Spiel ließ sich der Schüler Jakob Weg aus Eppelheim in die Höhe ziehen. Der Junge stürzte ab und erlitt einen Schädelbruch und starb im Krankenhaus.

Bei der Festnahme eines Verbrechens namens Arzt in Kleve gab es eine wilde Revolvereschere.

Die Strafkammer in Jwidau verurteilte einen Kaufmann, der bezugscheinpflichtige Waren ohne Bezugschein verkauft hatte, zu 1800 Mark Geldstrafe.

Totgeprägt wurde in Anklam ein Schmittler Delugg, der bei einem Diebstahl überrascht wurde.

Gerichtssaal.

Wißbrauch mit der Feldpost. Ein bemerkenswerter Postprozeß beschäftigte in der Berufungsinstanz die Strafkammer in Stuttgart. Ein Soldat hatte auf Ausflügen zwei Ansichtskarten an einen nicht beim Heere befindlichen Bekannten geschrieben und die unfrankierten Feldpostkarten von zwei jugendlichen Zivilisten mit unterzeichnen lassen. In dem letzteren Verhalten erklärte die Postbehörde eine gegen die Postbestimmungen verstoßende Handlung, da damit Zivilisten an einen Zivilisten geschrieben hatten, demnach ein Wißbrauch mit der Feldpost getrieben war. Sie ließ gegen die Beteiligten, nachdem sie sich geweigert hatten, eine kleine Buße zu bezahlen, das Verfahren wegen Posthinterziehung eröffnen. Das Schöffengericht Ehlingen sprach indessen die beiden jugendlichen Frei, da es davon ausging, daß sie, wie sie glaubhaft befundeten, die einschlägigen Bestimmungen nicht gekannt hatten. Dieroeen hatte der Staatsanwalt Bernina

eingelegt. Die Strafkammer erkannte indes abermals auf Freisprechung. Sie ging davon aus, daß sich die Angeklagten zwar objektiv gegen das Postgesetz verhalten hätten, ihnen aber subjektiv eine Schuld nicht nachzuweisen sei. Einmal stelle die Befehlshaber einen Irrtum über eine verwaltungsrechtliche Maßnahme dar, dann aber sei auch angesichts der Jugend der Angeklagten ihnen zu glauben, daß sie sich nicht bewußt waren, etwas Strafbares mit der Unterzeichnung der Feldpostkarte zu begehen.

Scherz und Ernst.

Der Bagdadbahn-Tunnel durch den Taurus. Der Taurus-Tunnel ist nach einer Meldung der türk. Zeitung „Dent Gune“, jetzt fertiggestellt, so daß die Bagdadbahn seit dem 9. Oktober das Taurusgebirge durchschneidet und die Verbindung Konio-Aleppo vollständig befahrbar ist. Die beiden Haupttunnel der Strecke, der durch den Taurus und der durch den Amanus, sind 711 Meter und 1726 Meter lang. Es sind nicht die längsten, sondern die durch schwerer zu durchbohrendes Gestein und in größerer Höhe angelegten. Väter sind die Tunnel 29 (3794) und 31 (2093) derselben Strecke. Wären die Taurus-Tunnel fertig geworden, dann hätte die Palästina-Armee besser mit Nachschub und Munition versorgt werden können. Von Aleppo aus ist die Bagdadbahn in der Richtung auf Mossul am Tigris bereits im Betriebe, außerdem ist Aleppo mit Homs, Jaleh, Beirut und mit Damaskus durch Eisenbahn verbunden.

Einente Schleichhandelspreise. Die Vorkriegsstände auf den Frieden lassen die Schleichhandelspreise rapide sinken. Kaffee, der noch vor einigen Tagen in Berlin pro Pfund nicht unter 40 Mark abgegeben wurde, wird jetzt mit 14 Mark gehandelt.

Der Grundwasserstand ist jetzt außergewöhnlich hoch. Hiermit wird die Grippe in Verbindung gebracht fällt das Grundwasser, soll auch die Grippe weichen, wie Aerzte behaupten.

Arbeitsbeschädigter ist keine Standesbezeichnung. In Gesuchen, Urkunden und Akten findet sich noch immer die Bezeichnung „Arbeitsbeschädigter“ als Standesbezeichnung, obwohl hierin in der Besesslichkeit schon wiederholt gewarnt worden ist. Dieses Verfahren steht in Widerspruch mit dem allgemein anerkannten Bestreben der Arbeitsbeschädigtenfürsorge, die Arbeitsbeschädigten sobald als möglich den gesunden Kräften unseres Volkes gleichzustellen und einzugliedern. Zur Erreichung dieses Zieles wird es beitragen, wenn dem Namen lediglich die im bürgerlichen Leben übliche Berufs- und Standesbezeichnung beigelegt wird, statt daß sie durch die Bezeichnung „Arbeitsbeschädigter“ ersetzt wird.

Bekanntmachung.

Für die vierte fleischlose Woche kommen als Ersatz

185 Gramm Weizenmehl

auf den Kopf der fleischverorgungsberechtigten Einwohner zur Ausgabe. Fleischselbstversorger haben auf diese Zuweisung keinen Anspruch.

Das Mehl kommt bei den Bäckern zum Verkauf und wird auf Nr. 19 der Brotkarte durch einen Querschnitt vermerkt.

Geisenheim, 31. Okt. 1918.

Der Magistrat: J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Diejenigen Weingutsbesitzer welche

- Stroh zu Heftzwecken,
- Zucker zur Weinverbesserung,

zu beziehen wünschen, wollen Bestellungen innerhalb 8 Tagen auf hiesiger Bürgermeisterei machen.

Geisenheim, den 30. Okt. 1918.

Der Bürgermeister

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Haus-Versteigerung.

Montag, den 4. November 1918 vorm. 11 1/2 Uhr lasse ich mein Hausanwesen nämlich:

Ktbl. 14, Parz. 25, Wohnhaus mit Hofraum u. Hausgarten Landstr. Nr. 47, groß 12 Ruten, 76 Schuh,

auf hiesigem Rathaus unter günstigen Bedingungen öffentlich freiwillig zum Verkauf ausbieten.

Das Hausanwesen eignet sich nicht nur zu jedem Geschäftsbetrieb, sondern auch zu Landwirtschaft und Weinbau, (Stallung für 2 Stück Großvieh und Weinkeller für 11 Stück),

Geisenheim, den 28. Oktober 1918.

Georg Messing.

Wer liefert:

Rirschblätter	Ctr. Mf. 50.—
Walnußblätter	" " 50.—
Hafelnußblätter	" " 50.—
Lindenblätter	" " 40.—
Weinblätter	" " 40.—
Himbeerblätter	" " 80.—
Brombeerblätter	" " 80.—

in größten Posten gut-trocken und sauber gegen vorherige Kasse.

August Diel, Friedberg i. Hessen.



Tiefgebeugt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß heute Nacht unser liebes hoffnungsvolles, einziges Söhnchen, Bräderchen und Enkelchen

Josef

infolge einer tödlichen Krankheit uns nach kurzem Krankenlager im Alter von 12 Jahren, entzissen wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jean Badior und Frau geb. Bienstadt.

Geisenheim, den 30. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am Freitag den 1. November nachmittags 1 Uhr und das Seelenamt Dienstag Morgen 7 1/4 Uhr statt.

Friede. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924

empfeilt in reicher Auswahl

Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken, Strümpfe, Strickwolle,

Westen, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe, Halsbinden, Hosenträger, Taschentücher.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Kragen, Manschetten, Kravatten.

In unserem Betrieb finden

tüchtige Arbeiter

bei guter Bezahlung ständig Beschäftigung

Rheingau Elektrizitätswerke A.-G.

Eltville a. Rhein.

Besuchskarten :: Buchdruckerei Jander

Druckmaschinen fertigt schnellstens die Buchdruckerei Jander

Hotel, Restaurant, Cafe
Hotel zur Linde
Telefon Nr. 205.

Alle Obstarten

läuft fortwährend
Franz Rückert.
Geisenheim, Bollstraße 9a

Trauring verloren

Abzugeben gegen Belohnung
Schmittstraße 1.

Damenrad

wenig gefahren, so gut wie neu, sofort zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp. d. Btg.

Wir kaufen jedes Quantum

Dickwurz Chemische Fabrik Winkel.

Ohsena-Fleischextrakt Erjag

eingedickte Suppenwürze frisch eingetroffen.
Frau Rothhaupt
Marktstraße.

Fellspanner I. Kaninelle
Insektenpulver I. Geflügel u. Hunde empfiehlt

Pet. Jos. Klein, Geisenheim, Steinh. Str. 5

Raupenleim

Pottlichte Unterlagepapiere, Kordal

bei G. F. Dilorenzi.

Prima Schifferhof
Flaschenbier

J. Bach (zur Krone.)

Besten Erfolg

haben Inserate jederzeit in der Geisenheimer Zeitung (18. Jahrg.)
Exp.: Winkeler Landstrass 53b
Fernsprech-Anschluss Nr 123